

„Basar maritim“ ausgerichtet. Zwei Tage waren im Museumsfreigelände Arbeitsgänge aus Fischerei, Modellbau und Präparation zu sehen. Eine umfangreiche Auswahl maritimer Literatur, geschmackvoller Souvenirs, von Plakaten, Siebdrucken und Museumspublikationen, von präparierten und fossilen Meerestieren, von Bernstein und Buddelschiffen stand zum Verkauf. Etwa 60 000 Besucher nutzten die Möglichkeit der Selbstbetätigung ebenso wie die der fachlichen Beratung durch Mitarbeiter des Museums.

Das Publikationsangebot des Meeresmuseums konnte durch den 1. Band der neuen Schriftenreihe „Meer und Museum“ und das erste Faltblatt einer Serie „Am Ostseestrand“ („Die Rügener Schreibkreide und ihre Fossilien“) erweitert werden. Der Museumsführer kam in vier Fremdsprachen in den Verkauf. Für verlagsgebundene Produktion wurden die Manuskripte für zwei Bücher „Am Meer“ und „Mein Aquarium“ erarbeitet. In Fachorganen, Zeitschriften, Zeitungen und Kalendern erschienen zahlreiche Beiträge von Museumsmitarbeitern. Mehrfach erfolgten Aufnahmen für Rundfunk- und Fernsehsendungen.

6. Bau- und Rekonstruktionsmaßnahmen

Im Laufe des Jahres 1980 kamen wichtige Arbeiten zum Abschluß: Umbau und Neueinrichtung des Vortragsraumes, Umbau vorher schlecht genutzter Bodenräume zu Fotolabor und Fotoarchiv, Bauarbeiten an den Räumen für die Notstromversorgung, Einrichtung zusätzlicher Arbeitsräume für Präparatoren und Reinigungskräfte, Dacharbeiten am Verwaltungsgebäude, Restaurierung der gotischen Westfassade des Klostergebäudes, umfangreiche Elektroinstallationsarbeiten für Notbeleuchtung, Notstromversorgung und Kaltwasseraquarium, Aufbau und Installation einer Kühlzelle. Die enormen Besuchermengen bewirkten einen überdurch-

schnittlichen Verschleiß der Ausstellungen und Ausstellungsräume. Daher mußten umfangreiche Ausbesserungs- und Malerarbeiten durchgeführt werden. Am Gebäude der Feldstation auf der Insel Oie waren Dachreparatur, Gebäudesicherung und ein neuer Innen- und Außenanstrich erforderlich. Begonnen wurde mit der Rekonstruktion des Kaltwasseraquariums und mit der Beräumung und Sanierung des ehemaligen Klosterbrauhauses (14. Jh., unter Denkmalschutz), das das Museum 1980 übernahm.

7. Personelles

Am Jahresende 1980 waren 49 Mitarbeiter am Meeresmuseum beschäftigt, davon 12 im Bereich Wissenschaft (einschließlich Präparation, Grafik, Fotolabor und Bibliothek), 8 im Bereich Technik, 5 im Meeresaquarium, 3 in der Verwaltung und insgesamt 21 in Kasse, Aufsicht und Reinigung.

Direktor Sonnfried Streicher erhielt für Leistungen bei den Arbeiterfestspielen die „Medaille für Verdienste im Volkskunstschaffen“. Kollege Gerhard Schulze (stellv. Direktor) wurde anlässlich seines 20-jährigen Dienstjubiläums das vierte Mal als „Aktivist der sozialistischen Arbeit“ ausgezeichnet. Bereits vorher war seine hervorragende Tätigkeit auf wissenschaftlich-kulturellem Gebiet mit der „Kurt-Barthel-Medaille“ gewürdigt worden.

Arbeitsjubiläen hatten noch folgende Kolleginnen und Kollegen: Lotti Haack (10 Jahre), Hildegard Albrecht, Helene Anders, Eva-Maria Babin, Friedel Binder, Arthur Hass, Edith Lange und Horst Schröder (5 Jahre).

Kollegin Marianne Lockenvitz, 1978 mit dem „Banner der Arbeit, Stufe II“ ausgezeichnet, schied nach 17-jähriger Tätigkeit als Raumpflegerin und Brigadier des Kollektivs Reinigung aus Altersgründen aus.

Sonnfried Streicher

Ein Buckelwal (*Megaptera novaeangliae* Borowski, 1781) in der südlichen Ostsee

Im Jahre 1978 hielt sich ein ca. 10 m langer Buckelwal vor der Ostküste der Insel Rügen in der südlichen Ostsee auf. Er wurde dort zwischen dem 13. 8. und 8. 11. 1978 mehrfach beobachtet. Die Artbestimmung durch die Biologen Gerhard Schulze und Sonnfried Streicher vom Meeresmuseum Stralsund ist eindeutig und durch Fotos des springenden Tieres belegt. Das war seit 1851 wieder der erste Nachweis für das Vorkommen eines Buckelwales in der Ostsee.

Der an der DDR-Küste beobachtete und dort „Ossi“ benannte Buckelwal ist wahrscheinlich mit dem ab Juni an der schwedischen und finnischen Ostseeküste gesehenen Wal „Valborg“, auf alle Fälle aber mit dem im Februar 1979 an der polnischen Küste erschienenen Wal „Romek“ identisch.

Am 14. 8. 1978 erhielt der Verfasser von der Fischereigenossenschaft Göhren (Ostküste der Insel Rügen) die telefonische Information, daß in der Nähe ihrer Fanggeräte am Nordperd ein großer Wal gesichtet wurde, der deutlich hör- und sichtbare Atemfontänen ausstieß. Nähere Angaben waren nicht zu erhalten, da die Fischer sich mit ihren kleinen Booten in respektvoller Entfernung gehalten hatten. Vom Meeresmuseum wurden daraufhin die Küstenbewohner und Urlauber ersucht, auf das eventuelle Vorkommen eines Großwales zu achten und Beobachtungen an uns zu melden. Noch am gleichen Tag wurde durch weitere Beobachter die Feststellung der Fischer bestätigt.

Eine exakte Determination war uns in den ersten Tagen nicht möglich. Zunächst standen nur einige Aufnahmen eines Binzer Fotografen für die Auswertung zur Verfügung, die lediglich die relativ kleine Rückenfinne und Teile der Rückenpartie zeigten. Mehr erblickten wir auch nicht, als wir am 16. 8. mit einem Boot des Rettungsdienstes an das dabei von uns auf über 8 m geschätzte Tier herankamen. Da der Wal stets nur ganz kurzzeitig auftauchte, ständig die Richtung änderte und uns schließlich völlig auswich, konnten wir die Artzugehörigkeit nicht feststellen. Erst am 24. 8. gelang uns bei einer Suchfahrt mit dem Vermessungsschiff „Baltic“ die Artbestimmung. Am gleichen Tag wurde auf unsere Veranlassung bei einem Kontrollflug eines Hubschraubers das Aufenthaltsgebiet des Wales systematisch abgesucht, um den bisher nicht determinierten Irrgast aus der Vogelperspektive genau zu fotografieren. Während die Hubschrauberbesatzung trotz eifrigen Bemühens den Wal nicht entdeckte, war unsere mehrstündige Suche erfolgreich.

Über Funk hatten wir erfahren, daß das Tier nördlich Sellin gesichtet worden war. Bei dem herrschenden Seegang (5–6) erschien es uns ziemlich aussichtslos, den jeweils nur für einen Moment über die Wasseroberfläche ragenden Rücken teil des Wales zu sichten. Deshalb konzentrierten wir uns darauf, die Atemfontäne zu entdecken. Da allerdings die Windböen ständig die Schaumkronen von den Wellen ab-

rissen, wurden wir häufig genarrt. Gegen 9 Uhr erblickten wir zwischen Sellin und Binz ganz kurz eine leichte Blaswolke, die sich nur schwach vom dunklen Hintergrund abhob. Damit begann die Beobachtung des Wales, die wir um 11 Uhr beendeten.

Zunächst hielt sich das Tier, wie das Echolot auswies, in nur 4 bis 5 m Wassertiefe auf. Ständig die Richtung ändernd, tauchte es in ziemlich gleichmäßigen Abständen von 43, 43, 49, 45, 43 usw. Sekunden auf, atmete für 1 bis 2 Sekunden und verschwand wieder in der aufgewühlten und recht trüben See. Wegen des in dieser Küstenregion blockreichen Untergrundes konnten wir den in das noch flachere Wasser ausweichenden Wal nicht verfolgen. Als er in südöstlicher Richtung nahe des Strandes schwamm, vollzog er mehrmals eine Art kräftiger Sprünge. Dabei hob er den Hinterkörper über die Wasseroberfläche, schlug mit dem Schwanz auf das Wasser und bewegte sich ruckartig nach vorn. Meines Erachtens machte er sich auf diese Weise von einer Grundberührung frei. Es ist auch denkbar, daß er sich an den großen im Wasser liegenden Blöcken scheuerte. Bald darauf bewegte sich der Wal nahe des Granitzer Ortes in tieferes Wasser. Nunmehr konnten wir ihm mit dem Schiff längere Zeit folgen. Wahrscheinlich durch diese Verfolgung bedingt, verkürzten sich die Tauchzeiten auf 24, 30, 33, 18, 27, 22, 13 usw. Sekunden. Beim Abtauchen streckte der Wal jetzt fast immer seine Fluke steil aus dem Wasser hervor. Wie schon bei seinem „Springen“ sahen wir dabei deutlich eine tiefe keilförmige Wunde am Schwanzstiel. Einige Male war der Koloß dicht neben oder unter dem Schiff, tauchte sogar direkt an der Bordwand auf. Aus unmittelbarer Nähe waren klar lange gebogene Brustflossen und knotige Verdickungen am Kopf zu erkennen, Merkmale, die dieses Tier eindeutig als Buckelwal auswiesen. Der Körper zeigte eine blaugraue Markierung, war striemig, stark zernarbt und von Balaniden bewachsen. Die Körpergröße schätzte ich im Verhältnis zur Schiffslänge auf ca. 10 m. Während der letzten 30 Minuten folgten wir dem Buckelwal in größerem Abstand. Seine Schwimmgeschwindigkeit betrug dabei 7,5 Knoten (ca. 12 km/h). Jetzt kam der Wal in Abständen von ca. 15 Sekunden 3–4 mal zum Atmen an die Oberfläche und tauchte dann für 77, 84, 93 und mehr Sekunden, ständig die Richtung ändernd, in der hier 16–17 m tiefen See. Für uns völlig überraschend schoß der Buckelwal plötzlich nahe dem Schiff fast senkrecht soweit aus dem Wasser, daß fast nur noch die Fluke unsichtbar blieb, vollführte eine halbe



Der Buckelwal (*Megaptera novaeangliae*) springt am 24. 8. 1978 in der Binzer Bucht vor der Ostküste Rügens. Dieses Verhalten, die langen, sensenförmigen Brustflossen und die Kehlfrühen auf der hier sichtbaren Unterseite sind charakteristische Kennzeichen dieser Bartenwalart.

Drehung des Oberkörpers und fiel schräg halb rücklings in die hochaufsprühende See zurück. Dabei konnten wir die Bauchseite, die Kehlfrühen sowie die langen, höckerigen und an der Außenkante gewellten Flipper ganz klar erkennen. Noch sieben solche beeindruckenden Sprünge konnten wir aus großer Nähe erleben. Nach der völligen Klärung der Artzugehörigkeit beendeten wir die Beobachtungsfahrt. Um den seltenen Gast in der Ostsee nicht unnötig zu beunruhigen und vielleicht bei einer Kollision zu verletzen, wurden in den folgenden Wochen auch keine weiteren Untersuchungen durchgeführt.

Verständlicherweise war das Interesse an diesem Buckelwal, dem man den Namen „Ossi“ verlieh, sehr groß. Neben zahlreichen Anfragen erhielt unser Museum durch die enge Zusammenarbeit mit den Massenmedien viele Beobachtungsmeldungen. Daraus ist der Aufenthalt des Buckelwales vor unserer Ostseeküste ersichtlich.

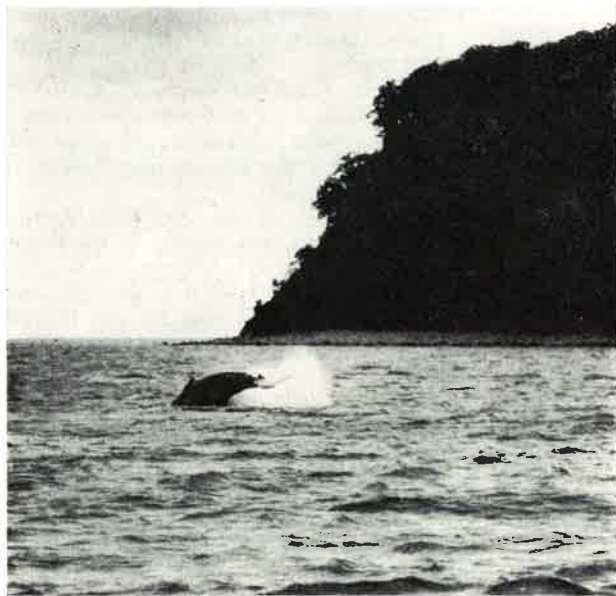
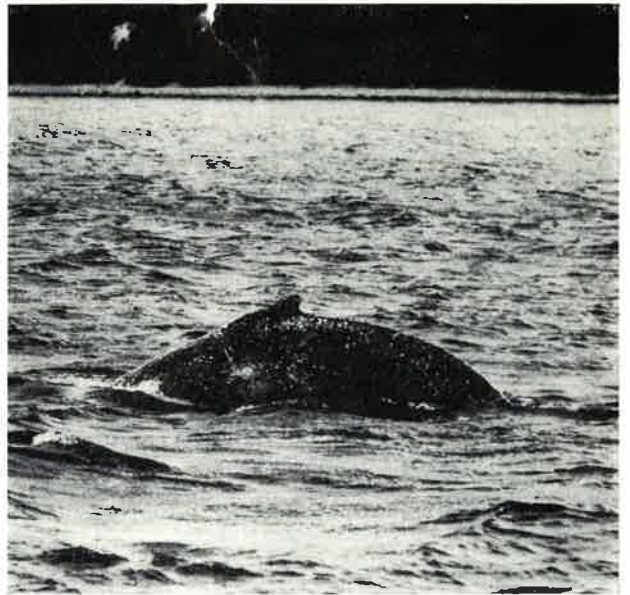
- 7. 8. 1978 Fragliche Beobachtung bei Wismar. Das Objekt wurde von dem Beobachter zunächst als Unterseeboot, später als Wal gedeutet.
- 13. 8. 1978 Kreideküste Rügens, Sellin und Südostspitze Rügens. Kam bis 200 m an das Ufer. Ein Beobachter meinte, gewiß wegen der ständigen Richtungsänderung des tauchenden Wales, er habe 5 Tiere gesehen;
- 14. 8. 1978 Nordperd, Granitzer Ort im Großen Wieck und Kreideküste;
- 16. 8. 1978 in der Prorer Wieck, vor Binz und Sellin; kam bei Binz mehrmals bis an die Bojenbegrenzung des Badestrandes heran; die Urlauber verließen fluchtartig das Wasser und säumten zu Hunderten das Ufer;
- 17. 8. 1978 gegen 7 Uhr bei Göhren, um 12.40 Uhr am Thiessower Haken, um 15 Uhr in der Landtiefenrinne.
Schwamm zwischen Nordperd und Südperd 20 Minuten neben Motorschiff im 10–15 m tiefen Wasser mit einer Geschwindigkeit von 1–2 sm;
- 22. 8. 1978 bei Binz und Sellin, zwischen 9 und 10 Uhr in der Binzer Bucht nahe dem Badestrand;
- 23. 8. 1978 morgens vor Sellin, kam aus Richtung See;
- 24. 8. 1978 bei Sellin und Binz;
- 26. 8. 1978 zwischen Nordperd und Stubbenkammer;
- 27. 8. 1978 bei Sellin. 9 Uhr Granitzer Ort, dann bis 12 Uhr Prorer Wieck, manchmal höchstens 200 m vor dem Ufer;
- 31. 8. 1978 5 Uhr östlich von Göhren, um 8.10 Uhr ca. 16 km vor Arkona;
- 2. 9. 1978 Bartenwal, sicher der gleiche, um 17.50 Uhr südliche Ostsee bei N 55¹⁵ E 18⁰⁴ (Briefliche Mitteilung von Dr. Carl Edelstam, Naturhistoriska Stockholm);
- 3. 9. 1978 bei Göhren;
- 5. 9. 1978 ca. 4,6 km nordöstlich der Insel Greifswalder Oie;
- 7. 9. 1978 vor Göhren, später im Landtief;
- 18. 10. 1978 bei Sellin;
- 1. 11. 1978 vor der Stubnitz;
- 3. 11. 1978 vor der Stubnitz;
- 4. 11. 1978 vor der Stubnitz;
- 8. 11. 1978 vor der Stubnitz.

Erwähnenswert ist, daß in diesem Zeitraum von den Fischern größere Bestände an Jungheringen an der Ostküste Rügens festgestellt wurden (mündl. Mittlg. v. Dipl. Fischwirt Norbert Schier).

Bereits im Frühsommer war mit großer Wahrscheinlichkeit das gleiche Tier, nach dem uns von Dr. C. Edelstam übermittelten Foto zweifelsohne ein Buckelwal, im Bottnischen Meeerbusen beobachtet worden. Es mußte sogar in der Nähe von Sundsvall aus einem Lachsnetz befreit werden.

Im Winter hielt sich der Buckelwal offenbar vor der polnischen Ostseeküste auf. Nach einer Rundfunkmeldung wurde ein Wal am 30. 1. 1979 direkt vor der Küste bei Koszalin gesichert. Am 6. 2. 1979 verfang sich ein Buckelwal, dort „Romek“ genannt, in der Nähe von Sobieszewo, östlich von Gdansk in einem Fischnetz. Er wurde am 7. 2. von zwei Fischereiaufsichtsbooten befreit. Die Beobachter schätzten die Länge des Tieres auf 7–9 Meter. Prof. A. Ropelewski, Fischereiinstitut Gdynia, verglich die Aufnahmen des Verfassers mit dem dort vorliegenden kurzen Film eines Kameramannes und stellte an Hand der markanten Zeichnungen und Verletzungen ohne Zweifel fest, daß „Ossi“ und „Romek“ identisch sind. Die letzte bestätigte Meldung aus der Ostsee stammt also vom 7. 2. 1979.

Spätere Pressemeldungen, daß der Buckelwal nahe Göteborg gestrandet sei, haben sich nicht bestätigt. Der am 3. 9. 1979 an der Außenküste Lysekils aufgefundene Wal war auf keinen Fall ein Buckelwal, sondern wahrscheinlich ein Zwergwal (*Balaenoptera acutorostrata*) oder ein Seiwal (*B. borealis*) (briefl. Mittlg. v. Dr. Gunnar Otterlind, Havs-fiskelaboret Lysekil, Schweden).



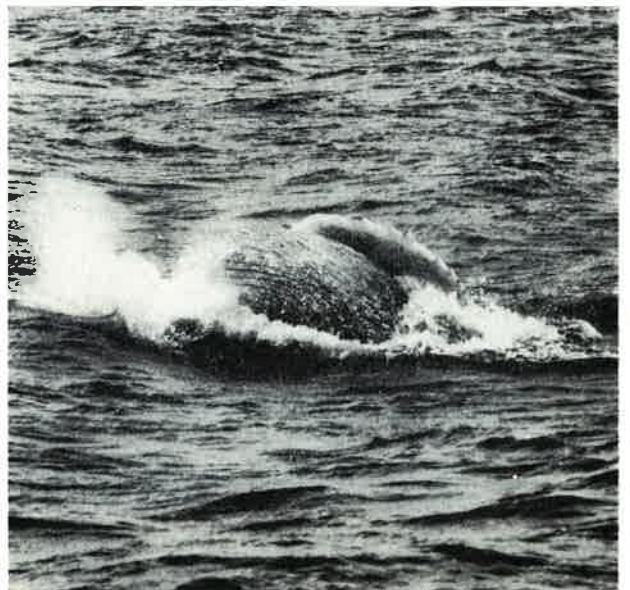
Der Wal hielt sich mitunter nahe am Ufer auf.



Bevor der Wal sprang und dadurch genau bestimmt werden konnte, war beim Auftauchen jeweils nur ein Teil des Rückens sichtbar. In solcher Haltung ist das Erkennen der Art schwierig.

Während des Sprunges drehte sich der Wal

und fiel rückwärts wieder ins Wasser.



Mitarbeiter dieses Bandes:

Uwe Beese, Präparator

Dipl.-Geol. Rolf Reinicke, Abteilungsleiter,
Arbeitsbereiche Meeresnutzung, Geologie

Dipl.-Biol. Horst Schröder, Abteilungsleiter,
Arbeitsbereiche Fischereibiologie, Ornithologie

Dipl.-Biol. Gerhard Schulze, stellv. Direktor und Bereichsleiter,
Arbeitsgebiete Wirbellose, Meeressäuger

Direktor Sunnfried Streicher, Leiter des Meeresmuseums

Karl-Heinz Tschiesche, Leiter des Meeresaquariums

Dipl.-Journ. Joachim Wagner, Chefredakteur der
Zeitschrift „Poseidon“

Redaktionelle Leitung: Dipl.-Biol. Horst Schröder

Gestaltung: Dipl.-Architekt Roland Heppert

Grafik: Gudrun Böttger, Gebrauchsgrafiker
Dagmar Puttnies
Heide Rutzke

Herausgeber:

Meeresmuseum Stralsund

DDR – 2300 Stralsund

Katharinenberg 14 a

Direktor Sunnfried Streicher

Klischees: Ostsee-Druck Rostock

Satz, Druck, buchbinderische Verarbeitung:

Ostsee-Druck Rostock, Betriebsteil Putbus
547 II-3-4 C 30/81

Fotonachweis:

H. Hardenberg: Seite 66 oben.

K. G. Heckel: Seite 39 Mitte rechts, 41 oben rechts, 42 oben,
43, 44 oben.

K. Rabe: Seite 15, 17, 35 oben links, Mitte, unten links, 38
unten, 39 oben, unten rechts, 41 oben links, 42 unten.

R. Reinicke: Rücktitelfoto

H. Schröder: Seite 2, 4, 5 oben, Mitte, 6 oben links, unten,
7 oben, Mitte, 10 oben rechts, unten, 11 Mitte, unten,
18 oben links, Mitte rechts, unten links, 19 oben, 20
oben links, 22, 23 oben, unten rechts, 26 unten links,
30, 31, 34 oben, 37 Mitte rechts, 44 unten links, 46
Mitte, unten, 47, 51 oben links, Mitte rechts, unten
rechts, 54, 56, 61, 62 oben, unten, 63 unten, 65, 66
unten, 69 rechts.

S. Streicher: Seite 10 oben links, 11 oben, 13 oben, unten,
18 Mitte links, 20 oben rechts, Mitte rechts, unten, 21
oben, 23 unten links, 29, 35 unten rechts, 62 Mitte,
71, 72.

K.-H. Tschiesche: Seite 5 unten, 6 oben rechts, 13 Mitte, 18
oben rechts, unten rechts, 19 unten, 20 Mitte links,
21 Mitte, 23 Mitte rechts, 26 unten rechts, 34 unten,
46 oben, 50, 51 oben rechts, Mitte links, unten links,
52, 53, 57, 58, 59, 63 oben, 69 links.

J. Wagner: Titelfoto, Seite 7 unten, 10 Mitte, 23 Mitte links,
26 oben, Mitte, 35 oben rechts, 36, 37 oben, Mitte
links, unten, 38 oben, 39 Mitte links, unten links, 41
Mitte, unten, 44 unten rechts, 48, 49.

Rücktitelfoto:

Bei den beiden Sammelexpeditionen „Acropora 1976“ und „Acropora
1979“ des Meeresmuseums ins Rote Meer wurde das Material geborgen,
das zur Nachbildung eines naturgetreuen Riffpfeilers erforderlich war.
Dieser Ausschnitt zeigt nur den oberen Bereich des 4,30 m hohen Aus-
stellungsobjektes.